



Selbstbestimmt, fair und bedarfsorientiert – Gute Pflege für die Menschen in Baden-Württemberg

Wir Grüne stehen für Selbstbestimmung und Teilhabe bis zuletzt, für Vernetzung und lebensnahe Angebote im Wohnquartier, für eine Pflege in der Mitte der Gesellschaft.

Die Gestaltung einer menschenwürdigen und guten Pflege in Zeiten des demographischen und sozialen Wandels, ist eine wichtige politische und gesellschaftliche Herausforderung. Der Pflegebedarf eines Menschen kennt keine Sektorengrenzen – gute Pflege, die allen gerecht wird, gibt es nur, wenn die Angebote eng miteinander vernetzt sind und flexible Übergänge zwischen den verschiedenen Versorgungsformen möglich sind.

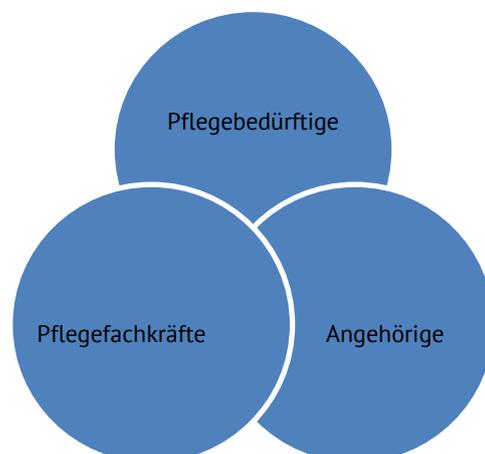
Das Thema Pflege betrifft viele Menschen in ganz unterschiedlichen Lebensphasen und -situationen. Entsprechend vielfältig und umfassend müssen die Antworten auf die Herausforderungen der Pflege sein.

Die GRÜNE Landtagsfraktion in Baden-Württemberg stellt ganz konsequent die Menschen - unsere pflegebedürftigen Mitbürgerinnen und Mitbürger, ihre pflegenden Angehörigen sowie die Pflegefachkräfte - in den Mittelpunkt der Politik.

Wir fördern eine Pflegestruktur, die die gesellschaftliche Relevanz von Pflege betont und allen Betroffenen ein so lange wie möglich selbstbestimmtes Leben in Würde ermöglichen soll.

Ganz konkret bedeutet GRÜNE Pflegepolitik: Aufbau einer bedarfsgerechten Angebotsstruktur für Pflegebedürftige, bessere Arbeitsbedingungen und mehr Anerkennung für Pflegefachkräfte und Entlastung und Absicherung für pflegende Angehörige.

Unser Ziel ist eine bedarfsgerechte, wohnortnahe und fair gestaltete Pflege in Baden-Württemberg.



Gute Pflege umfasst drei zentrale Säulen:

- I. Selbstbestimmtes Leben für Pflegebedürftige: Wir setzen auf ein qualitativ hochwertiges Pflegeangebot und individuelle Pflegeberatung und eine für jeden Menschen bezahlbare Pflege.
- II. Pflege in der Mitte der Gesellschaft verankern: Wir wollen eine unterstützende und wertschätzende Infrastruktur für pflegende Angehörige schaffen.
- III. Faire und attraktive Arbeitsbedingungen: Wir wollen faire Arbeitsbedingungen für die Pflegefachkräfte erreichen und den Pflegeberuf attraktiver gestalten.

I. Vielfältig und bedarfsorientiert: Selbstbestimmung für Pflegebedürftige

Wir wollen die Versorgungslandschaft für Menschen mit Pflege- und Unterstützungsbedarf so vielfältig gestalten, wie die Lebensstile und Bedürfnisse der Betroffenen heute sind. Dafür haben wir die Landesstrategie „Quartier 2020“ ins Leben gerufen.

Ein Quartier beginnt dort, wo Generationen aufeinandertreffen: in den Nachbarschaften, Stadtvierteln, Dörfern und Gemeinden.

Eine zentrale Frage dabei: Wie muss ein Quartier gestaltet sein, um älteren Menschen mit Pflegebedarf ein möglichst selbstständiges Leben zu ermöglichen? Dort vor Ort müssen wir die Antworten für eine moderne Pflegestruktur in Baden-Württemberg geben.

Und noch etwas ist uns wichtig: Gute Pflege setzt Nähe und Vertrauen voraus. Umso wichtiger ist es, dass wir die Privatsphäre der Pflegebedürftigen schützen. Denn nur Pflege, die den Menschen mit Respekt begegnet, ist eine Pflege in Würde.

Unsere politischen Impulse:

- **Kurzzeitpflege weiter stärken:** Kurzzeitpflege ist ein unverzichtbarer Baustein, um Menschen in der häufig sehr anstrengenden und aufreibenden häuslichen Pflege zu entlasten und zu stärken. Die Nachfrage nach Kurzzeitpflegeplätzen ist hoch und wird in Zukunft weiter steigen. In Zusammenarbeit mit Pflegekassen, Einrichtungsträgern und Kommunalen Landesverbänden hat das Land das „Aktionsbündnis Kurzzeitpflege“ ins Leben gerufen.

Gemeinsam mit den Bündnispartnern werden wir die Kurzzeitpflege stärken und die Angebote klug und vernetzt weiterentwickeln. Das Angebot muss zum Menschen passen, nicht der Mensch zum Angebot.

- **Kommunale Pflegekonferenzen in die Fläche bringen:** Die Kommunen vor Ort können am besten beurteilen, welche Angebote und Strukturen für eine wohnortnahe Pflege bereits vorhanden sind und welche noch aufgebaut werden müssen. Mit dem neuen Landespflegestrukturgesetz ist es für Stadt- und Landkreise möglich, eigene kommunale Pflegekonferenzen einzurichten, um beispielsweise Fragen der pflegerischen Versorgung, der Pflegeinfrastruktur und der Vernetzung von Leistungsangeboten zu koordinieren. Mit Modellvorhaben sollen Kommunen ferner zukünftig Beratung aus einer Hand anbieten.

Wir wollen uns dafür einsetzen, dass Pflegekassen die Empfehlungen der kommunalen Pflegekonferenzen beim Abschluss von Rahmen- und Versorgungsverträgen sowie beim Abschluss von Vergütungsvereinbarungen berücksichtigen.

- **Dezentrale Pflegestützpunkte ausbauen und weiterentwickeln:** Ein Pflegefall tritt oft plötzlich und unerwartet ein. Familien stehen in diesen Situationen emotional und organisatorisch unter großem Druck. Umso mehr müssen sich Pflegebedürftige und Angehörige darauf verlassen können, dass schnell und vor Ort Unterstützung angeboten wird.

Das neue Initiativrecht ermöglicht es Kommunen, Pflegestützpunkte im Quartier aufzubauen. Hier erhalten Bürgerinnen und Bürger unabhängig und kostenlos kompetente Beratung im Pflegefall.

- **Ambulant betreute Wohngemeinschaften fördern:** Wohnraum für erwachsene Menschen mit Versorgungs- und Unterstützungsbedarf kann und muss ganz unterschiedliche Gesichter haben. Mit dem neuen WG-Förderprogramm schaffen wir Anreize für neue Formen von Wohngemeinschaften. Die Mittel können für Neubauten, aber auch für den Umbau bestehender Wohnungen und Gebäude genutzt werden. Wesentlich ist dabei immer der Gedanke, diese Wohngemeinschaften in die Quartiersentwicklung zu integrieren.

- **Finanzierung auf neue Füße stellen:** Das Armutsrisiko ist für unsere pflegebedürftigen Mitbürgerinnen und Mitbürger und deren Angehörigen real. Die nicht verlässlich vorhersehbaren Kosten bei der Eigenbeteiligung für Pflegeleistungen bringen Betroffene oft an den Rand des finanziellen Ruins.

Wir Grüne haben ein anderes Verständnis eines solidarischen Gesundheits- und Pflegesystems, deshalb unterstützen wir auf Bundesebene einen sogenannten Sockel-Spitze-Tausch: Nicht die Kassenleistungen, sondern der Eigenanteil der Versicherten muss gedeckelt werden. Gute Pflege muss für jeden Menschen erreichbar und bezahlbar sein.

II. Pflege gehört in die Mitte der Gesellschaft: Angehörige bestärken und unterstützen

Die Anzahl der pflegebedürftigen Menschen steigt in Deutschland seit Jahren kontinuierlich an. Die Krankheitsbilder werden differenzierter und der Unterstützungsbedarf umfangreicher. Gleichzeitig führt der Fachkräftemangel in der Pflege zu Engpässen in der Betreuung und zu einer steigenden Belastung pflegender Angehöriger. Im Jahr 2017 wurden 76 Prozent der Betroffenen in Baden-Württemberg zu Hause gepflegt. Insgesamt geht man von 600.000 Angehörigen aus, die sich um ein pflegebedürftiges Familienmitglied kümmern.

Angehörige müssen immer häufiger die Zerreißprobe Beruf – Privatleben - Pflege bewältigen. Die „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ erfordert auch in der Pflege flexible Unterstützungssysteme und funktionierende Pflegearrangements.

Die Herausforderungen einer alternden Gesellschaft sind zugleich eng verknüpft mit dem Thema Geschlechtergerechtigkeit. Meist pflegen Frauen ihre Eltern oder Schwiegereltern. Dafür geben sie oft ihren Beruf auf oder reduzieren ihre Arbeitszeit. Erwerbsfähige Mütter im mittleren Alter, die sich jahrelang um Kinder gekümmert und beruflich gerade wieder Fuß gefasst haben, sind oft plötzlich mit einem Pflegefall in der Familie konfrontiert.

Wir wollen gesamtgesellschaftlich ein stärkeres Bewusstsein für die unterschiedlichen Belastungen und den Bedarf von pflegenden Angehörigen schaffen.

Unsere politischen Impulse:

- **Landesinitiative zur Vereinbarkeit von Beruf und Pflege gründen:** Wir sehen Arbeitgeber mit in der Verantwortung, wenn Mitarbeiter Pflegefälle in der Familie versorgen. Gerade in kleinen und mittleren Unternehmen wiegen Ausfälle von Fachkräften besonders schwer. Wir wollen deshalb eine Initiative auf den Weg bringen, die Arbeitgeber darin unterstützt, die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege als gelebte Normalität im Berufsalltag voranzubringen.

Bestandteile einer solchen Allianz zwischen Politik und Wirtschaft könnten folgende Bausteine sein:

- Charta für Arbeitgebende
- Qualifizierung von Mitarbeitern zum betrieblichen Pflege-Guide
- Kompetenztrainings für Mitarbeitende

- **PflegeZeit Plus anbieten:** Für den Fall einer unerwarteten Pflegesituation können Arbeitnehmer bis zu zehn Tage der Arbeit fernbleiben, z.B. um die Pflege zu organisieren. Dieser Freistellungsanspruch wird seit 2015 durch das neue Pflegeunterstützungsgeld flankiert, sofern kein Entgeltfortzahlungsanspruch gegen den Arbeitgeber besteht. Wir unterstützen die Idee einer dreimonatigen PflegeZeit Plus, die dabei helfen soll, die Sorge für einen pflegebedürftigen Menschen mit dem Beruf besser zu vereinbaren. Wer sich um einen alten oder sterbenden Menschen kümmert, soll die eigene Arbeitszeit reduzieren oder vorübergehend aus dem Beruf aussteigen können und erhält dafür eine Lohnersatzleistung. Wir regen einen Modellversuch für Landesbeschäftigte an und wollen uns auf Bundesebene für eine PflegeZeit Plus einsetzen.

- **Gesellschaftsreport „Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und häuslicher Pflege von Angehörigen“ zu einem landesweiten Pflegemonitor weiterentwickeln:** Um auf die Bedarfe für Angehörige angemessen reagieren zu können, schlagen wir vor, den bestehenden Gesellschaftsreport zu einem landesweiten Pflegemonitor weiterzuentwickeln. Mit diesem Instrument wollen wir die aktuelle personelle Ausstattung und den Bedarf an Pflegekräften in allen Versorgungssektoren und insbesondere bei der Altenpflege schnell erfassen. Daraus kann ein zentrales Meldesystem entstehen, das freie Kapazitäten der Pflegeanbieter und Bedarfe Suchender auf der anderen Seite zusammenführt.

III. Fair und modern: Gute Pflege braucht faire Arbeit

Pflege ist ein wertvoller und schöner Beruf. Wir wollen, dass ihn mehr Menschen gerne und lange ausüben können. Stress, Überlastung und schlechte Bezahlung halten jedoch viele davon ab. Die zentrale Frage ist, wie kann es uns in den nächsten Jahren gelingen, den Fachkräftemangel spürbar abzubauen? Der Fokus muss darauf gelegt werden, die Pflegeausbildung und den Pflegeberuf wieder attraktiver zu machen, Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten systematisch zu fördern und die Arbeitsbedingungen so zu gestalten, dass Pflegekräfte wieder gerne und motiviert in ihrem Beruf arbeiten.

Unsere politischen Impulse:

- **Fortbildung und Akademisierung voranbringen:** Mit dem Landesprogramm „Akademisierung der Gesundheitsfachberufe“ nimmt Baden-Württemberg eine Vorreiterrolle bei der Akademisierung im Pflegebereich ein. Die wissenschaftliche Qualifizierung ist ein wichtiger Baustein für mehr Qualität in der Pflege. Sie schafft außerdem neue Berufswege und bietet so attraktive Entwicklungsmöglichkeiten. Deshalb wollen wir das Programm verstetigen und ausbauen. Gleichzeitig müssen wir die Bedingungen für eine kontinuierliche Fortbildung während der Berufstätigkeit weiter verbessern.

➤ **Chancen der Digitalisierung nutzen - Bürokratie abbauen und Pflegedokumentation erleichtern:** Die Pflege und medizinische Versorgung von älteren und chronisch kranken Patienten erfordert ein enges Zusammenspiel verschiedenster Professionen. Eine klare Kommunikation sowie ein schneller und sicherer Informationsaustausch zwischen den Leistungserbringern sind zentrale Qualitätsmerkmale in der Pflegekette. Informations- und Kommunikationstechnologien können bei verantwortungsvollem Einsatz in der Pflege zu mehr Qualität und Entlastung für Pflegekräfte und Angehörige führen. Die Digitalisierung im Gesundheitswesen – und insbesondere in der Pflege – muss aber stets bedarfsgerecht und vor allem patientenorientiert sein. Das Land soll daran mitwirken einheitliche digitalisierbare Dokumentationsvorgaben bundesweit durchzusetzen.

➤ **„Fair Care“- Gütesiegel für häusliche Betreuung entwickeln:** Die meisten älteren und kranken Menschen wünschen sich, zu Hause gepflegt zu werden. Oft benötigen sie jedoch mehr als die medizinischen Leistungen einer Pflegefachkraft. Sie brauchen zusätzlich einen Menschen, der für sie einkauft, kocht, sie wäscht und ankleidet oder sich mit ihnen unterhält. Häufig werden dafür Betreuungskräfte aus dem Ausland eingesetzt. Diese Menschen arbeiten oft zu sehr schlechten Bedingungen, müssen rund um die Uhr zur Verfügung stehen und haben keine Kranken- und Rentenversicherung. Diejenigen, die keinen gesicherten Aufenthaltsstatus haben, trauen sich nicht Rat und Hilfe zu suchen.

Wir wollen deshalb gemeinsam mit den Kassen ein Gütesiegel entwickeln, das faire Arbeitsbedingungen auszeichnet. So können wir Qualitätsstandards bei der Vermittlung von ausländischen Betreuungskräften sichern und Orientierung für Pflegebedürftige und deren Angehörige bieten.